

Predigt für die Adventszeit (1.)

Kanzelgruß:	Gnade sei mit uns und Friede von dem, der da ist, der da war und der da kommt.
Gemeinde:	Amen.

Gottes Wort für die Predigt steht im Buch des Propheten Sacharja im 9. Kapitel:

9 Du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze! Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel, auf einem Füllen der Eselin.

10 Denn ich will die Wagen wegtun aus Ephraim und die Rosse aus Jerusalem, und der Kriegsbogen soll zerbrochen werden. Denn er wird Frieden gebieten den Völkern, und seine Herrschaft wird sein von einem Meer bis zum andern und vom Strom bis an die Enden der Erde.

Lasst uns beten: Verleih uns Frieden gnädiglich, Herr Gott zu unsern Zeiten. Es ist ja doch kein anderer nicht, der für uns könnte streiten, denn du, unser Gott alleine.

Gemeinde: Amen.

Advent!

Liebe Gemeinde,

Advent heißt ins Deutsche übersetzt ‚Ankunft‘ oder ‚Ankommen‘.

Wir kennen das alle:

ob es das zu-Hause-Ankommen ist nach einem Arbeitstag oder zu den Weihnachtsferien;

ob es das Ankommen am Urlaubsziel ist;

oder das Ankommen hier in der Kirche.

Bei jeder Ankunft kommen wir in ein bestimmtes und konkretes Umfeld.

Dieses Umfeld nehmen wir dann wahr,

mal nur für einen Augenblick, ein anderes Mal ganz bewusst und ausgiebig:

Räumlichkeiten, Bilder an der Wand, Gegenstände, Menschen, die Landschaft; und kommen so an.

Advent.

So wird auch die Vorbereitungszeit auf die Weihnachtsfesttage bezeichnet.

Sie soll Besinnungszeit im Kirchenjahr sein.

Das Ankommen in dieser Besinnung gestaltet sich für manche allerdings zuweilen schwierig.

Die Hektik der vorweihnachtlichen Tage;

Spannungen und Konflikte, die einen vielleicht beschäftigen;

oder Ängste und Zweifel, die einen belasten.

So etwas lässt man nicht einfach hinter sich.

Auch was sonst um uns herum passiert in unserem Land, in der Welt.

All das lässt sich nicht einfach ausblenden.

Aber auch das gehört zum Ankommen dazu:

Dass einen noch die Eindrücke der Reise beschäftigen

oder Dinge, von denen man aufgebrochen ist.

Genau das aber offenbart ein weitläufiges Missverständnis vieler Menschen im Hinblick auf die Adventszeit und die Weihnachtstage.

Beim Advent als Vorbereitungszeit auf Weihnachten geht es nicht darum, dass wir irgendwo in einer adventlichen Stimmung ankommen, angeregt von Plätzchenduft und Weihnachtsliedern.

Der Advent ruft uns Gottes Ankunft in Erinnerung.

Es geht darum, dass er ankommt.

Und zwar auch in eine konkrete Zeit und ein konkretes Umfeld hinein.

Gott kommt nicht in eine zeitlose Idylle.

Das war schon vor 2000 Jahren nicht der Fall:

Als sich Sacharjas Prophezeiung,

niedergeschrieben in einer Ära weltpolitischer Umbrüche,

mehr als 300 Jahre später mit Jesu Einzug in Jerusalem sprichwörtlich erfüllte.

Jesus kam in Jerusalem an,

als Israel schon Jahrhunderte lang seine Eigenständigkeit als Staat verloren hatte.

Das Land war aufgeteilt in zerstrittene Kleinstaaten.

Die waren wiederum Spielball konkurrierender Großmächte im Süden und Nordosten.

Judäas und Samarias Einverleibung in das Römische Reich

– ein paar Jahrzehnte vor Jesu Geburt –

hat diese Situation dabei nicht verbessert.

Im Gegenteil: Die Besatzung durch Rom machte sich in hohen Steuern

und starker militärischer Präsenz der Besatzungsmacht bemerkbar.

Das Schlimmste für jeden frommen Juden war dabei,

dass die ungläubigen römischen Eroberer Israels Heiligtum geschändet hatten:

den Tempel in Jerusalem.

Es gab wohl viel Verbitterung und Hass auf die Besatzer,

Furcht vor politischer Eskalation,

und Angst um die eigene Existenz.

Das war das Umfeld, in das hinein Jesus ankam.

Gerade darum lassen sich aber auch der Jubel

und die Freude der Menge beim Einzug Jesu in Jerusalem so gut verstehen!

Gott hatte doch durch Sacharja verheißen lassen:

**Ich will die Wagen wegtun aus Ephraim und die Rosse aus Jerusalem,
und der Kriegsbogen soll zerbrochen werden.**

Denn er wird Frieden gebieten den Völkern,

und seine Herrschaft wird sein von einem Meer bis zum andern

und vom Strom bis an die Enden der Erde.

Advent – Ankunft – Ankommen

Wahrnehmen, was ist. Da sein: in der Welt, in Europa, Deutschland und hier und jetzt.

Wie sieht die Zeit im Advent 202__ aus? [*hier bitte jeweils die aktuelle Jahreszahl einfügen*]

Was erfahren wir in der Tagespresse?

[*Die folgenden Beispiele ggf. durch tagesaktuelle Beispiele ersetzen.*]

- Der weiter schwelende Konflikt in der Ukraine mit all den Auswirkungen auf die gesamte Welt.
- Die sich deutlich verändernden klimatischen Bedingungen mit teils katastrophalen Auswirkungen wie Waldbränden rund ums Mittelmeer, Überschwemmungen in Osteuropa oder den Alpen.

- Die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Herausforderungen, mit denen wir hier in Deutschland zunehmend zu tun bekommen.

Was sehen wir auf den Straßen oder in unseren Häusern und Wohnungen?

Wie geht es uns dabei, oder unserer Familie, unseren Freunden oder Nachbarn?

Erleben wir gute Zeit?

Sind wir zufrieden und haben Ruhe?

Oder sind diese Tage geprägt vom vorweihnachtlichen Stress,

von Hektik vor dem Jahresschluss in der Firma, im Betrieb, in der Schule, in den Geschäften?

Sind diese Tage überschattet von Krankheit, Streit oder gar Tod?

Wie auch immer unser Hier und Jetzt aussieht,

wie viel Schönes oder Schweres wir zurzeit erleben;

bleibenden Grund zum Jubeln finden wir,

wo wir den einziehen lassen,

der allem Schönen eine beständige Perspektive eröffnet,

und in allem Unfrieden um uns herum und in uns

Frieden zu schaffen vermag.

Nicht durch politische oder militärische Befriedung;

so wie das auch die Römer damals schon versuchten.

Nicht durch stimmungsschaffenden Duft oder Musik.

Nein, wahren Frieden.

Frieden, der aus der Hoffnung auf Jesus Christus erwächst.

Jesus, der in Jerusalem einzog,

um wenig später nicht mehr bejubelt,

sondern angeschrien und verspottet zu werden.

Der König, der als Verbrecher verurteilt und gekreuzigt wurde.

Der Heiland, der in all dem Gott vertraute und errettet wurde,

weil Gott ihn vom Tod erweckte und zum Erstling der neuen Schöpfung machte.

Im Hoffen auf ihn, Jesus Christus, bewegt Gott uns zum Guten.

Zum Beispiel dazu, im geduldigen Vertrauen auf seine treue Fürsorge

zufrieden zu bleiben mit der Situation, in der uns gerade befinden.

Wie auch immer diese Situation sein mag.

Oder dazu, zu vergeben und darin den Teufelskreis von Hass und Vergeltung, von Eigensucht und Rücksichtslosigkeit zu durchbrechen; wenigstens im Kleinen.

Advent – Ankunft – Ankommen

Innehalten und die Welt und Zeit wahrnehmen, in der wir uns befinden.

Diese Welt, unsere Welt, sie braucht genauso dringend und nötig wie vor 2000 oder 2300 Jahren den, der allein wirklich Frieden bringt.

Und darum lasst uns beten:

Lieber Vater im Himmel,

in einer Welt,

die von Angst, Unfrieden und Zerstörung gezeichnet ist,

danken wir dir für die guten Bedingungen,

in denen wir hier schon so lange leben dürfen.

Wir bitten dich:

Komm neu in unsere Zeit, in unser Leben,

in unser Denken, Reden und Handeln,

damit wir deinen Frieden finden

und so Frieden stiften und Heilung ermöglichen

für die Welt und die Menschen, mit denen wir leben.

Durch deinen Sohn Jesus Christus, unseren Herrn,

der mit dir und dem Heiligen Geist

lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Der Friede Gottes, der höher ist als all unsere menschliche Vernunft, regiere und bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.
--------------	--

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Liedvorschläge

Wie soll ich dich empfangen	ELKG ² 315 / ELKG 10 / EG 11
Hosianna, Davids Sohn	ELKG ² 317 / ELKG 405
Zieh, Ehrenkönig, bei mir ein	ELKG ² 318 / ELKG 406
Tochter Zion	ELKG ² 320 / ELKG 409 / EG 13

Verfasser: Pfarrer Axel Wittenberg

Tischbeinstr. 73

34121 Kassel

Tel.: 0561 / 23 674

E-Mail: kassel@selk.de